

Wohin mit der Menschenwelt in der Klimakatastrophe?

Nach einer zweijährigen Zäsur – der pandemiebedingten Großen Unterbrechung – lädt das Berliner Institut für kritische Theorie (InkriT) Autoren, Herausgeber, Fellows und Gäste im Mai 2022 wieder zur Internationalen Jahrestagung nach Berlin-Wannsee ein. Dabei markiert das 24. Treffen, das wir planen und auf dessen Verwirklichung wir hoffen, noch eine weitere Zäsur, und zwar den Übergang von Band 9/II des *Historisch-kritischen Wörterbuchs des Marxismus* (^Mitleid^^ bis ^Nazismus^^) zu Band 10, also den Beginn der intensiven Arbeit an den Stichworten ^Negation der Negation^^ bis ^Philosophie der Praxis^^. Nicht nur thematisch-konzeptionell sind die beiden Bände verknüpft, vielmehr durchzieht sie als weiteres Gemeinsames ein flammendroter Faden: die brennend existentielle Notwendigkeit einer erneuerten, erneuernden Auseinandersetzung mit der ^Naturdialektik^^ und mit den multidimensionalen Problemen und Fragen, die sich im Angesicht der gegenwärtigen Klimakatastrophe aus ihr ergeben. Die Selbst-Verortung inmitten der akuten Notlage war und ist dem HKWM Orientierung bei der Befassung mit dem ^Naturkomplex^^ – d.h. der Gesamtheit naturbezogener Stichworte – in Band 9/II. Unser Versuch kollektiver Reflexion ist, wie die Krise, die ihn treibt, nach wie vor unabgeschlossen; in Band 10 wird er sich entlang von ^Ökologie^^ und ihren Nachbar-Begriffen nach vorn fortsetzen. Die alphabetischen Wegmarken ^Anthropozän^^ und ^Kapitalozän^^ hatte die Sonde historisch-kritisch erkundender (Neu-) Bewertung, die das HKWM ist, im steten Kurs auf Z schon weit hinter sich gelassen, als diese zu zentralen Begriffen in der Diskussion um das ^Mensch-Natur-Verhältnis^^ wurden, gerade unter Marxisten. Auf dem Umweg, den das HKWM-Projekt notwendig nehmen muss, um zu diesen und weiteren Begriffen der jüngeren Ökologie-Debatte aufzuschließen, gelingt Herausgebern und Autoren die Annäherung über einen wesentlichen Bezugspunkt: die Praxis. Denn die Frage nach dem Los der menschlichen Welt in der ökologischen Katastrophe kann gar nicht beantwortet werden, jedenfalls nicht von einem emanzipatorischen Standpunkt aus, ohne dass der Begriff der Praxis – verstanden als >In-der-Welt-bewusst-tätig-Sein unter fundamentaler Einbeziehung der Natur< (Haug 2020, 110) – die Debatte rahmt und strukturiert. Und doch bleibt der Begriff in den meisten öko-marxistischen Beiträgen der letzten Jahre auffällig unterentwickelt, wenn er denn überhaupt diskutiert wird.

Die Kernaufgabe des HKWM, kritisch zwischen den von der Gegenwart aufgeworfenen Fragen und der Rezeption des lebendigen Marxschen Denkens zu vermitteln, also das plural-

universale Erbe des Marxismus aus fast anderthalb Jahrhunderten neu zu durchleuchten, scheint im praxiszentrierten Zugriff auf die ökologische Krise in ihrer wirklichen Tragweite auf. Schon Marx' historisch-materialistischer Terrainwechsel, sein neuer Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse, beruhte wesentlich auf dem Vorstoß, die Praxis zum Dreh- bzw. als Angelpunkt eines neuen philosophischen Bewusstseins und Verhältnisses zur Wirklichkeit zu erklären. In seinen elf Feuerbach-Thesen erfasst Marx die Wirklichkeit entsprechend >als sinnlich menschliche Tätigkeit, Praxis; [...] subjektiv< (MEW 3/5). Erst so gelang es, schreibt Wolfgang Fritz Haug, >die cartesische Einschließung der Erkenntnistätigkeit und ihrer Gegenstände in die Form der Anschauung< zu durchbrechen, die auch von >allem bisherigen Materialismus< mitgemacht worden war (2020, 99).

Antonio Labriola erkannte den denkrevolutionären Glutkern der neuen >philosophischen Grammatik<, wie sie in den Marx'schen Thesen auftauchte und schrieb >deren Programm unter dem Namen Philosophie der Praxis< in den sich bildenden Marxismus ein (2020, 98f). Wesentlich für Labriolas - zunächst verdrängte, dann epochal vergessene - Synthese ist, dass die Natur in ihr >nicht mehr dem Menschen als sein Anderes gegenüber[steht], mit dem er erst in Beziehung treten würde< (ebd.). Damit nahm er manch späteren Versuch vorweg, Marx ^ökologisch zu lesen^^, so wie es zuletzt insbesondere Jason W. Moore vorgeführt hat, um die Natur und ihre Dialektik neu in den historischen Materialismus einzuschreiben. Denn was Labriolas >Umstülpung der Erkenntnistheorie< mit Moores kaum weniger kopernikanischen Wende im Herangehen an die ^Mensch-Natur-Beziehung^^ verbindet, ist, dass >sie uns als denkend Handelnde und handelnd Denkende aus dem imaginären Gegenüber in den dynamischen Zusammenhang versetzen< (93f), aus dem äußerlichen Gegenüber des cartesischen Dualismus ins doppelte Ineinander. Die fundamentale Asymmetrie, die das Ineinander kennzeichnet, sieht Moore dabei nicht oder er blendet sie aus. (Frei nach Ernst Bloch gilt nämlich: der Mensch kann eine >Naturallianz< anstreben, die Natur aber keine ^Menschenallianz^^.) Diese Leerstelle ist symptomatisch. In neueren öko-marxistischen Ansätzen spielt die Praxis meist höchsten eine Nebenrolle. So bleibt das ökosozialistische Denken - in scharfem Gegensatz zur beachtlichen Theoriearbeit, die geleistet wird - eine überzeugende Antwort auf die Frage >Was tun?< bislang schuldig.

Für das HKWM bedeutet ^Philosophie der Praxis^^ also weit mehr als nur den begrifflichen Schlusspunkt des kommenden Bandes. Jenseits von alphabetischen Zufällen und Zweckmäßigkeiten

bezeichnet der Begriff vielmehr den bewusst gewählten Denk-Horizont im kollektiven Herangehen an weitverzweigte Themenkomplexe wie ^Ökologie^^ und ^Politik^^. Als Prämisse gilt dies auch für die 24. InkriT-Tagung, in deren Mittelpunkt letztlich die Frage steht: Welche Rolle kommt der Praxis - verstanden als das grundlegend Vermittelnde in der >doppelten<, aber >asymmetrischen< ^Mensch-Natur-Beziehung^^ - in der ökologischen Katastrophe bzw. im Versuch ihrer Abwendung zu? Es ist ein Zugriff, der den Marxismus - so er denn als ^Philosophie der Praxis^^ begriffen und betrieben wird - vom breiten Spektrum kritischer Perspektiven auf die gegenwärtige Krise abhebt. Und zugleich scheint in ihm die Perspektive nach vorn auf, jüngste Spaltungen innerhalb der ökosozialistischen Debatte zu überwinden, all jene mobilisierend und verbindend, die sich - in vielerlei politisch-sozialen Kämpfen, Strömungen und Bewegungen - für einen ^grünen^^ Wandel einsetzen, der über den Kapitalismus hinausweist.

Victor Strazzeri, 02.12.2021

übersetzt aus dem Engl. von Hauke Neddermann